

Zwischenhalt auf der Suche nach dem
Namenspatron der Meyerstrasse

Wie ein Meyer zum «Vater der Untergründer» wurde

VON MISCHA WEBER, UNTERGRÜNDGÄNGER

Meyer gibt es in der Tat mehr als zwei in unserem Quartier ... Aber einer zählt zu den schillerndsten Persönlichkeiten, die je im Untergrund zu Hause waren: Johann Baptist Meyer – er war zu Beginn des 20. Jahrhunderts gleichzeitig Grossstadtrat und Grossrat! Manche sagen, dass nach dem volksnahen Politiker die Meyerstrasse benannt sei – es spricht aber leider einiges dagegen.

Im Stadtratsprotokoll vom April 1897 ist nicht festgehalten, nach welchem Meyer die Meyerstrasse benannt wird. Geht es nach Hanni Arnold, die 1957 das Buch «Strassennamen als Denkmäler» geschrieben hat, dann ist es Johann Baptist Meyer. «Badi», wie er nur gerufen wird, kommt am 22. April 1851 in Buchs/LU zur Welt. Seine kinderreichen Eltern sind bettelarm. Noch als Kind verlässt er die Schule und wird Gärtnergeselle. Er will die weite Welt entdecken und zieht nach Frankreich und Italien. Doch heisst es, dass ihn grosses Heimweh gepackt haben muss, welches ihn zurück in die Schweiz treibt. Nach dem Leben in der urbanen Weltstadt Rom war an ein Leben im Hinterland nicht mehr zu denken. Also zieht er nach Luzern. Im «Untergrund» wird er heimisch. So ist er im Telefonbuch von 1877 als Gärtnermeister, wohnhaft im Untergrund 603 c, verzeichnet. Doch der «Meyer Badi» sattelt um: Aus dem Gärtner wird ein Holzhändler. Hinter dem Haus Baselstrasse 39 verkauft er auf eigene Rechnung Holz. Im Quartier wird er nur noch «de Latte-Meyer» gerufen. Als Kostgänger wohnt er im Restaurant Eisenbahn in der Baselstrasse 24 (heute Crazy Cactus). Er verliebt sich in die Wirtstochter Marie Schüpfer und heiratet sie 1888.

Kauf der Sägerei in der Fluhmühle

Bereits vor der Heirat ermöglicht ihm seine künftige Schwiegermutter den Kauf der Sägerei Troller in der Fluhmühle. Die Wirtin glaubt an die Rechtschaffenheit des mittellosen Badi Meyer. Zeitzeugen bescheinigen ihm tugendhaftes Benehmen. Wenn jemand im Restaurant sich liederlich verhält, packt ihn Badi am



Kragen und wirft ihn eigenhändig vor die Tür.

Die Sägerei läuft ausserordentlich gut und Badi ist ein gemachter Mann. Dennoch arbeitet er stets fleissig mit. Er begleitet den Förster in den Gütschwald, hilft beim Fällen und ist dabei, wenn das Holz mit Schlitten in die Fluhmühle geschleift wird. Er gilt als aussergewöhnlich sozialer Arbeitgeber. Mit seiner väterlichen Art ist er im Untergrund bereits Anfang der 1890er Jahre überall bekannt und geschätzt. Doch er stört sich an der unsocialen Gesellschaft. Er tritt 1895 der Liberalen Partei bei, bereits ein Jahr später ist er Mitglied des Grossstadtrats, und 1904 wird er zudem Grossrat.

Das erste Haus an der Dammstrasse

Hinter der Baselstrasse 24 will Badi Meyer sein eigenes Haus bauen. Er kauft 1895 eine Parzelle Sentimattland (1080 Quadratmeter). Diese grenzt laut Kaufvertrag an die «Strasse neben dem Gotthardbamm». Das vierstöckige Haus, das die Polizeimarke «Dammstrasse 1» erhält, ist bereits ein Jahr später fertig. Einen Teil des Hauses vermietet er, den Rest bewohnen er und seine Frau selbst. Im Parterre richtet Meyer sein Büro ein. Man berichtet, er habe aus dem Fenster den vorbeiziehenden Strassenkehrern jeweils Zigarren geschenkt.

1913 tritt er von seinen Ämtern zurück. Ehrenamtlich betätigt er sich aber weiterhin – vor allem im Untergrund. So unterstützt er alle Vereine finanziell, ist als Ehrenmitglied an fast allen Versammlungen dabei und hilft auch mal klammen QuartierbewohnerInnen mit einem Zupf aus der Klemme. Als Badi Meyer am 30. März 1926 nach langer Krankheit 75-jährig stirbt, gibt es eine beispiellos grosse Beerdigungsfeierlichkeit. Sein Haus samt Garten an der Dammstrasse wird in grossen Ehren gehalten und in seinem Sinn weiter geführt. Später dann musste es der Autobahn weichen.



Namenspatron wohl ein anderer

Meyers Haus ist verschwunden, aber im Namen Meyerstrasse schwingt vielleicht ein Andenken an den «Quartiervater» mit. Gegen Badi Meyer als Namenspatron spricht jedoch, dass die zuvor namenlose Strasse im April 1897 getauft wurde, also zu jener Zeit, als dieser selber im Grossstadtrat sass. Es scheint viel wahrscheinlicher, dass die Strasse nach dem Baumeister Xaver Meyer (*1821–1878) benannt ist. Ihm gehörte die Sentimatte, die er auch teilweise bebaute. Daneben erstellte er unter anderem die damalige Kaserne am Kasernenplatz (1971 gesprengt) oder auch den Schweizerhofsaal. Zweifelsohne ein wichtiger Architekt der sog. Gründerzeit – doch wenn man an all jene Dinge denkt, die Badi Meyer für den Untergrund und dessen Bewohnerinnen und Bewohner getan hat, wünscht man sich, dass die Meyerstrasse nach Badi Meyer benannt ist. Fortsetzung folgt.